

Kintsugi

Adolphe Binder

Adolphe Binder ist Tanzschaffende und seit August 2023 Künstlerische Leiterin und Kuratorin für Ballett Basel. Sie initiiert und entwickelt künstlerische Produktionen, die die Kraft der Tanzkunst feiern, Tanz in all seinen Formen erforscht und internationale Künstler:innen präsentieren. Zuvor war sie Intendantin des Tanztheaters Wuppertal Pina Bausch, Künstlerische Direktorin an der Staatsoper Göteborg, Chef-dramaturgin des Balletts an der Deutschen Oper Berlin, und Künstlerische Leiterin des Tanztheaters der Komischen Oper Berlin. In der Spielzeit 24/25 zeigte sie ihre Arbeit <Mañana temprano> und präsentiert mit <Kintsugi> eine Uraufführung am Theater Basel in Zusammenarbeit mit dem Ballett Basel.

Kintsugi Ballett

THEATER-BASEL.CH

Im-Perfektion

Illusion

Sein

Premiere am 24. Mai 2025, Kleine Bühne

Vorstellungen: 1./4./5./9./11./12./13./22.6.2025

45 Minuten

Intermezzo / Pause

<Kintsugi / I Will, Love>:

45 Minuten

Altersempfehlung 12+

Uraufführung



Kintsugi

Konzept, Choreographie, Bühne – Adolphe Binder
Kostüme – Hanna Kisch

Video & Choreographische Mitarbeit –

Meritxell Aumedes Molinero

Lichtdesign – Stefan Erny

Musik – Lorenzo Bianchi Hoesch, Juan del Enzina,
Hiroshi Yoshimura, Djaruk u.a.

Sounddesign – Laurenz Fregnan

Musikdramaturgie – Edoardo Fumagalli, Adolphe Binder

Probenleitung – Fernando Carrión Caballero

Bühnenbildassistentz – Nora Maritz

Kostümassistentz – Yannick Gasser

In Zusammenarbeit mit / Tanz: Eva Blunno,
Dayne Florence, Marina Sánchez Garrigós, Amy Josh,
Anthony Ramiandrisoa, Javier Ara Sauco, Reika Shirasaka,
Tana Rosás Suñé, Giulia Torri, Max Zachrisson

Künstlerische Leiterin und Kuratorin – Adolphe Binder
Stv. Künstlerischer Leiter – Tilman O'Donnell

Bühnenmeister – Benjamin Büchel

Technische Produktionsleitung – René Matern

Beleuchtung – Stefan Erny, Roland Heid, Julian Kestler

Ton – Laurenz Fregnan, David Huggel

Video – Nils Klaus

Requisite – Manfred Schmidt

Maske – Anne-Käti Peutz-Gygax, Carolina Handrik

Ankleidedienst – Linda Preisig, Minou Mafalda Taghavi,

Anne Hälg, Cornelia Peter, Gerlinde Baravalla,

Gilles-Anthony Treskatsch, Charlotte Christen

Inspizienz – Arthur Kimmerle

«Kintsugi» – Liebe, Illusion und die Schönheit in den Rissen

Inspiziert von der japanischen Kunst, zerbrochene Keramik mit Gold zu reparieren, ist «Kintsugi» eine Meditation über Vergänglichkeit, Illusion und die stille Schönheit im Bruch.

In dieser surrealen Choreographie reisen mythische Figuren und fragmentierte Persönlichkeiten durch eine Reihe von enigmatischen mise-en-scène. Sie erinnern an den zeitlichen Rhythmus des klassischen Kinos und verwischen die Grenze zwischen dem Greifbaren und dem Fantastischen. Jede Szene wird zur Ausgrabung – sie bringt Verdrängtes, Verlorenes oder Vergessenes ans Licht und enthüllt eine tiefere Fiktion: Dauer ist eine Illusion, Bedeutung ist nicht gegeben, sondern gemacht.

«Nichts hat eine eingebaute Bedeutung», sagt eine Figur im Stück. «Die Bedeutung, die dir mitgegeben wurde, bestimmt deine Wahrnehmung.»

Mit der Zeit legt alles sich frei.

Gewissheiten erodieren, Komfort schwindet.

Das Leben wird wieder unerträglich – und offenbart dabei etwas Befreiendes und Wesentliches.

Über alles wächst Gras.
Über allen wächst Gras.

«Kintsugi» erkundet die Mythen, nach denen wir leben – Mythen, die in Beziehungen, Identitäten und Erinnerungen verwoben sind. Es bietet keine Auflösung, sondern eine Offenbarung: die stille Bestätigung, dass hinter der Illusion Wahrheiten verborgen liegen. Und im Versuch, die Stücke wieder zusammenzusetzen – uns selbst wieder zusammenzusetzen – finden wir vielleicht Bedeutung nicht trotz, sondern wegen der Risse. «Kintsugi» ehrt das Zerbrochene, anstatt es zu verstecken – und zeigt, dass in diesen Rissen, Pausen und dem Schweigen Schönheit, Widerstandskraft und Wandlung liegen können.

Was wird aus uns – was wird aus der Liebe – wenn niemand mehr da ist, sie zu spiegeln?

«Kintsugi» – Love, Illusion, and the Beauty Found in the Cracks

Inspired by the Japanese art of mending broken pottery with gold, «Kintsugi» is a meditation on impermanence, illusion, and the quiet beauty found in rupture.

In this surrealistic choreography, mythical figures and fragmented personae drift through a series of sublime mise-en-scène, evoking the temporal rhythm of classic cinema and blurring the boundary between the tangible and the fantastical. Each scene serves as an excavation – unearthing something discarded, denied, or forgotten – exposing a deeper fiction: that permanence is an illusion, and meaning is constructed, not inherent.

«Nothing has built-in meaning», one character in the work reflects. «The meaning you've been supplied with determines the effect of your perception.»

Eventually, time strips everything bare. It erodes certainty and comfort.

It makes life feel unbearable again – yet in doing so, reveals something beautiful and essential.

Grass grows over everything.
Grass grows over everyone.

«Kintsugi» explores the myths we live by – myths woven into relationships, identities, and memory. It offers not resolution, but a quiet revelation: an affirmation that behind illusion, truth lies buried. And in the act of putting the pieces back together – of putting ourselves back together – we may find meaning not despite the cracks, but because of them. Rather than hiding what is broken, «Kintsugi» honors it – suggesting that within these cracks, silences, and pauses lies beauty, resilience, and transformation.

What becomes of us – what becomes of love – when no one is there to mirror it?